Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 20 (1844)

Heft: 5

Artikel: Der Ursprung und die Bedeutung der ausserrohdischen

Gemeindenamen

Autor: Zellweger, J. Kaspar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Im Rechnungsjahr $18^{43}/_{44}$ betrug der Zuwachs des Versmögens 429 fl. 14 fr., wovon 109 fl. 25 fr. auf Vermächtnisse, 29 fl. 42 fr. auf Hochzeitgaben fallen. Die Vermögenssteuern im nämlichen Jahre brachten der Gemeinde 876 fl. 38 fr. ein, von denen 83 fl. 20 fr. in den Landssäckel wanderten. Die Armen kosteten der Gemeinde 1152 fl. 43 fr.; für kirchliche Besoldungen hatte sie 483 fl. 2 fr., für Policeikosten 52 fl. 3 fr. zu bezahlen. Das Finanzwesen der Schule ist Sache der einzelnen Bezirke.

565816

Der Ursprung und die Bedeutung der außerrohdischen Gemeindenamen.

Nach Mittheilungen von S. Joh. Kafpar Zellweger.

Es ift wol unnöthig, diefer Abhandlung ausführliche Aufschluffe über ben Ramen des Landes Appenzell vorauszufenden. Befannt genug ift, daß er von dem lateinischen Ramen Abbatiscella — des Abtes Belle — herstammt. Im 11. Jahrhundert bezeichnete das Wort cella oder Zelle eine Propstei ober Capelle. Wahrscheinlich bezog sich also ber Namen Appenzell auf die kleine Capelle, die noch heutzutage in der Nähe des Landsgemeindeplates im Klecken Appenzell steht und nach ber Bolfsfage alter als die Kirche felber fein foll. Für das hohe Alter derselben scheint auch die Form der Glocken zu zeugen, die sich in berselben befinden, die gang berjenigen von Ruhschellen gleicht, sowie die Glocken auch keinerlei Inschrift, noch Jahrzahl tragen. Daß das Wort Abbas in Appt verwandelt wurde, die b alfo in p übergingen, barf nicht auffallen, weil früher Appt und nicht Abt geschrieben wurde, welche frühere Schreibart fich dann auch im Namen Appenzell erhalten hat.

Urnajch. 7)

Dieses Dorf hat seinen Namen von der Gegend, die Urnäsch genannt wurde, zum Amte Huntwil und zur Bogtei St. Gallen gehörte und 1417 eine Roode bildete; die Gegend hat hinwieder ihren Namen von dem Fluß Urnäsch, an dem sie liegt. Es ist derselbe aus den zwei altdeutschen Wörtern Ur und Aesch (asca) zusammengesetzt, welche beide die Besichaffenheit jener Gegend bezeichnen.

Das Wort Ur bedeutet öfter Waffer und hat noch jest diesen Sinn in der baskischen Sprache. 8) Wir muffen und besto mehr verwundern, daß diefes Wort in feinem unferer altbeutschen Wörterbücher in diesem Ginne aufgenommen worden ist, da wir dasselbe in mehren schweizerischen Namen von Fluffen, Bachen und Ortschaften finden, wo es sich gang unverkennbar auf Waffer bezieht, fo baß diese frühere Bedeutung desselben gar nicht bezweifelt werden kann. Leu fagt im Artifel: Thur, sie sei "zuerft nur Ur, und hernach die Ur, "und letftlich Dur genannt worden." 9) Nehmen wir nun an, daß dieser Fluß ursprünglich Ur geheißen habe, so wäre dieses Wort gleichbedeutend mit Ala und Ach, den bekannten Namen vieler Bache und fleinern Fluffe. Durgau hieße bemnach soviel als Waffergau, und hätte diesen Namen entweder von dem Fluffe Ur oder Dur, oder daher erhalten, weil es in ältern Zeiten großentheils mit Waffer bedeckt war, wie schon ber Kiesgrund beweift, ber in ber ganzen Ebene bes Thurgaus vorherrschend ift. Der Namen Thurgau, ben wir auch in der aargauischen Gemeinde Gebistorf finden, bezeichnet hier ebenfalls einen Waffergau, indem die betreffende Gegend

⁷⁾ Die Lefer wollen uns hier einige Beitläufigkeit verzeihen; andere Namen werden viel kurzer erledigt werden.

^{*)} Wir berufen uns auf Wilhelm v. Humboldt; s. im 2. Bande, S. 34, seiner gesammelten Werke die Abhandlung: Prüfung der Unterssuchungen über die Urbewohner Hispaniens vermittelst der baskischen Sprache.

⁹⁾ Soweizerisches Lexicon, XVIII. Bb., S. 121.

so nieder liegt, wie die Limmat, und ohne ihre fünstlichen Schubmittel jest noch ben Ueberschwemmungen ausgesett ware. Das Land Uri, bas Thal Urferen, bie Dörfer Dber = und Nieder = Urnen find alles Gegenden, welche den Ueberschwems mungen fehr ausgesetzt waren und theilweise noch find. Der alte Namen von Uri, Urania, ift gang bem altdeutschen Ramen Uranen gleich, ben die beiden glarner Dorfer Dberund Nieder-Urnen früher getragen, und der eine Waffergegend bezeichnet haben soll. Auch in unserm Lande finden wir in bem Namen bes Schlosses Urstein (Kels am Wasser) bas Wort Ur in der Bedeutung von Waffer. In der nämlichen Bedeutung tritt er uns entgegen in ben schweizerischen Namen Urbach, ein Bach im Saslethal, Urben in Graubunden, Urschhausen in der Pfarre Stammheim, und Ursenbach, der Benennung zweier Bache, von denen ber eine in bem berner Amte Wangen in die Langeten fließt, und ber andere bie Grenze zwischen ben Kantonen Uri und Glarus bezeichnet. Auch Dr. Tobler nimmt, nach Westenr. gloss., an, daß Ur ein schnellsließendes Waffer bezeichne. Sollte endlich nicht auch die Redensart: Es ift uriges Wetter, die in Weggis gebräuchlich ift, und welche Stalder von bem bastischen Worte Uria - Regen herleitet, hieher gehören?

Das Wort Asca sinden wir in dem Glossarium des st. gallischen Abtes Salomon, 10) das uns sagt, daß es einen Berg bezeichne, an dem viel Erdbeerkraut wachse; eine Bezeichnung, die den Bergen, welche das urnäscher Thal umzgeben, sowie den Gegenden Ober = und Unter = Aesch in Huntwil und dem toggendurgischen Dorse Tegeräschen 11)

³⁰⁾ Zellweger's Geschichte bes appenzellischen Bolkes, 1. Bb., S. 117 ff.

²¹⁾ So heißt der eigentliche Namen von Degersheim, und dieser lettere ist nur eine spätere Entstellung, die auf die ursprüngliche Bedeutung gar keine Rücksicht nimmt. Der Codex traditionum Monasteril S. Galli nennt den Ort Tegerasgai (S. 208, in einer Urkunde vom Jahr 837,) und Tegerasca (S. 209 in einer Urkunde vom Jahr 838).

ganz angemessen ist. Auf die Autorität des Abtes Salomon setzen wir einen desto größern Werth, da er in unserer Gesgend wohnte. Wir wollen aber auch darauf aufmerksam machen, wie oft das Wort Aesch als Bezeichnung einer bergigen Gegend in schweizerischen Eigennamen zum Vorschein kommt, z. B. Aesch, ein Weiler mit einer Anhöhe über Virmensdorf, Aesch, ein Weiler am altstädter Berg, Aesche am Riesen, Aeschenwies in Schwellbrunn, Aeschenberg in Wattsweil.

Der Namen Urnäsch bedeutet also ein Bergwaffer.

Anmerkung der Redaction. Dbichon wir einen großen Werth auf diese Mittheilungen unsers verehrten We= schichtschreibers setzen, möchten wir doch unsern Lefern eine ctwas verschiedene Erflärung zur Prüfung vorlegen. Mit S. Zellweger find wir völlig einverstanden, daß der Fluß dem Orte den Namen gegeben habe. Den Ramen des Flufses möchten wir hingegen von den Ramen Ur (in einer andern Bedeutung) und Afche herleiten. Dem Wort Ur würden wir dabei die Bedeutung: waldig, in Baldern befindlich, aus Wäldern fommend, wild geben, wobei wir uns auf Wachter und Scherz berufen, von benen Jener biefe Bedeutung namentlich in den zusammengesetzten Wörtern Auerochs, Auerhahn, ursprünglich Urochs u. s. w. nachweist 12), wie fich benn überhaupt schwerlich ein Widerspruch gegen diefe Bedeutung finden wird, wenn man auch auf der Doppelbedeutung: Waffer, bestehen darf. Asche ift, ebenfalls nach Wachter 13), unter anderm auch ein celtisches Wort und bezeichnet in diefer Sprache ein fließendes Waffer. Waffer bezeichnet bekanntlich auch der französische Eigennamen Aix,

J. G. Wachteri Glossarium germanicum; Lipsiæ, 1737, p. 86. "Aur, ur, ferus, silvestris, interprete Eccardo etc. — J. G. Scherzii Glossarium germanicum medii ævi, T. II. Argentorati 1784, p. 1897, "Ur, Auer, Ar, Sylvestris, Ferus."

¹³⁾ Am angeführten Orte, S. 78. "Asche, aqua, præcipue fluens. Vox celtica."

der von Stramberg mit Esch in Analogie gebracht wird 14). Nach unserer Meinung würde dann der Namen Urnäsch ein Waldwasser bezeichnen.

Wir haben indessen hier vorzüglich in der Absicht das Wort genommen, um uns für die Rechtschreibung: Urnäsch auszusprechen. Die Schreibeweise Urnäschen hat unsers Wissens keine Autorität für sich, und wird auch durch die Etymologie nicht gefordert. Für Urnäsch hingegen spricht die Analogie vieler deutscher Ortsnamen, namentlich im rheinischen Franken, z. B. Burgesch, Kaiseresch, Oberesch, Waldesch u. s. w. 15), sowie die schweizerischen Eigennamen Aesch in den Cantonen Zürich, Lucern, Baselland u. s. w. 16)

Werisau.

Das Alter dieses Fleckens kann Niemand bestimmen. Erst wenn einmal ausgemittelt sein wird, welchem Jahrhundert die Bauart des Kirchthurmes und der beiden Schlösser Rosensberg und Rosenburg, die, ihrer Bauart nach, im nämlichen Jahrhundert erbaut worden sind, angehören, wird auch eine bestimmtere Sprache über die Zeit geführt werden dürfen, wann dieser Ort zu bewohnen angefangen worden sei. Wir halten dafür, ihre Bauart deute auf das 7. oder 8. Jahrshundert; sedenfalls darf angenommen werden, daß sie später erbaut worden seien, als die Schlösser Mammertshosen, Hagenweil und Frauenseld, deren Bauart die deutlichen Spuren eines frühern Zeitraumes trägt.

¹⁴⁾ Encyclopadie von Ersch und Gruber, 1. Abtheilung, 38. Theil, S. 15.

¹⁵⁾ Encyclopadie von Erich und Gruber, n. a. D.

Die schweizerischen Eigennamen Aesch an der Birs, Aesch am Halls weilersee und Aesch im züricher Oberamt Greisensee, Aeschi und Aeschi-Burg im Canton Solothurn zeugen durch die betreffenden Oertlichkeiten, daß diese Sylbe, wie für Berggegenden, so auch für Gegenden am Wasser gebraucht worden sei, und also die Bedeustung des Wortes Aesch — Wasser auch der Schweiz nicht fremd sei.

Die älteste befannte Urkunde, welche den Namen von Herisau — Hernissavva — erwähnt, ist vom Jahr 837. Bon 868 bis 950 sinden wir die Namen Herinishovva und Herrnisova; die spätern Urkunden vereinigen sich immer mehr auf Herisaue ¹⁷).

Wir schließen daraus, daß die Ebene, die durch Abhänge und Berge begränzte Au, wo Herisau liegt, einem Herriß oder Herinis gehört habe. Zu jener Zeit wurden nämlich die Gegenden gewöhnlich nach ihren Besitzern benannt, und tiese Gemeinde sollte also Herisau oder Herinisau genannt werden. Da aber schon seit 1319 die Abkürzung Herisau Scriseve gebraucht wurde, so wird sie nunmehr mit Mecht beibehalten. Die Herisovia, Herisovica und Heriginissellu des Chronisschreibers Walser ermangeln alles historisschen Fundaments.

Anmerk. d. Red. Wir verdanken es diesen Forschungen und Documenten unsers Geschichtsorschers, daß die ehemalige Schreibeweise Herisau, die sich gar so unfäuberlich ausnahm, nun wol für immer beseitigt sein und das schöne Herisau ben Sieg gewonnen haben wird.

Chwellbrunn.

Diesen Namen sinden wir schon in einer Urkunde vom 10. Brachmonat 1268, die verschiedene Zehenten aufsührt, welche Abt Berchihold dem Ammann zu Huntwil verlieh. Es ist also klar, daß das Dorf und die Gemeinde, die bekanntslich erst im Jahr 1648 entstund und vorher zu Herisau gehört hatte, ihren Namen von einem Gute erhielten, das

¹⁷⁾ Urfunden zu Zellweger's Geschichte: N. VI, vom Jahre 837.

Hernisavva; N. XI, 868, Herineshovva; N. XX, 907, Herinesovva.

Ebenso die Urfunden XXI, XXII, XXIII und XXIV. N. XXVII, 930, Herinishovva; N. LXV, 1319, Herisove; N. LXVIII, 1324, Herisove; N. XCI, 1350, Herisove; XCIX, 1360, Herisove; CXXXIV, 1391, Herisove.

ohne Zweifel jene Stelle einnahm, wo seither das Dorf ersbaut worden ist. Die nämliche Urkunde 18) erwähnt auch des unweit der gegenwärtigen Kirche von Schwellbrunn gelegenen Weilers Rütschwilen.

Anm. d. Red. Die Gloffarien von Scherz, Haltaus und Wachter geben uns keinen bedeutenden Stoff, die erste Sylbe dieses Wortes zu erklären. Wir sinden bloß, daß dieselbe in frühern Zeiten auch die heutzutage vergessenen Bedeutungen: auslesen und verzögern (Stumpf) hatte. 19)

Die Rechtschreibung Schwellbrunn stütt sich nicht nur auf die historische Autorität in jener Urkunde, sondern auf den bestimmt ausgeprägten deutschen Sprachgebrauch. Die Desterreicher haben ihr Schönbrunn, die Salzburger ihr Hellbrunn, die Württemberger ihr Heilbrunn, die Badenser ihr Eschlesterunn, die Schlester ihr Wermbrunn, Karlsbrunn u. s. w., und würden sich dieselben nicht in Schönbrunnen, Heilbronnen, Eschelbrunnen u. s. w. umtausen lassen. Mosch, der Sachse, 20 wie Hossmann, der Württemberger, 21) schreiben Franzensbrunn u. s. w., und so hat man uns nichts vorzuwersen, wenn auch wir in Zusammensetzung von Eigennamen an das abgekürzte Brunn uns halten und es auf Rechnung des deutschen Sprachgebrauches bringen.

(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung.

S. 46 haben wir gefagt, daß Missionar Graf seine Thätigkeit vorzüglich englischen Missionsschriften widme. Wir hätten sagen sollen, daß seine Thätigkeit vorzüglich von englischen Missionsschriften besprochen werde.

-- 12 00 @ @ On 423--

¹⁸⁾ Urkunden zu Zellweger's Geschichte, 1. Bandes erste Abtheilung, N. XXXIX, S. 67.

¹⁹⁾ Scherz a. a. D. S. 1463.

Die Bäder und Heilbrunnen Deutschlands und der Schweiz. Ein Taschenbuch, bearbeitet von Dr. E. F. Mosch. 2 Theile. Leipzig, Brochaus. 1820.

²²⁾ R. F. Bollrath Hoffmann's Deutschland und feine Bewohner. 4 Bände. Stuttgart. 1836.